

D. ÄGYPTISCHE BEZIEHUNGEN ZU KLEINASIEN VOR DER BILDUNG DES REICHES VON HATTUSA NACH ÄGYPTISCHEN QUELLEN DER 12. DYNASTIE

I. SÜDOSTKLEINASIEN

1. Das Land Kawa und ein luwischer Herrschertitel in der Geschichte des Sinuhe

Bereits im frühen Mittleren Reich (ca. 1900–1850 v. Chr.) sind Kontakte nicht nur nach Syrien-Palästina⁴⁷⁸, sondern auch zum anatolischen, genauer gesagt dem luwischsprechenden Raum bezeugt. T. Schneider hat kürzlich eine bis dato ägyptische Passage in der Sinuhe-Erzählung behandelt und dabei ein luwisches Lehnwort entdeckt.⁴⁷⁹

B 219–222

wč gr.t hm=k rč̄i.t in̄i.t=f

m-k-ī m kt-nw-m

hntw-ī-c-w-š m hnt k-w-č

mn-nw-š m t̄.wī fn̄h.w

hk̄.w pw mtr.w rn.w hpr.w m mr.wt=k

„Daß er (Tribut) bringt, möge nun Deine Majestät befehlen zu veranlassen

den Meki<m> in Qatanum,

den Hantawattis aus dem Süden von Kawizza,

den Amummines in den beiden Ländern der Fenechu.

Die Gewährsmänner der Titel sind Herrscher, die in Loyalität zu Dir existieren.“

Die Sinuhe-Erzählung thematisiert die Ermordung Amenemhats I. und stammt wohl⁴⁸⁰ aus der Zeit Sesostri's I., vielleicht auch Amenemhats II. Das levantinische Lokalkolorit war schon vorher untersucht worden; Schneider kann drei weitere Punkte beisteuern:

- ① m-k-ī m kt-nw-m „der mēki<m> (syr. < semit. *malkum* „König“) von *qatanum/qatna*“
- ② hntw-c-w-š m hnt k-w-č „der *hantawattis* (luw. „Herrscher“) aus dem Süden von *Kawizza*“
- ③ mn-nw-š m t̄.wī fn̄h.w „der <'a>mūnēnēš (< hurrit. *ammummines* „Souverän“) aus den beiden Länder der Fenuh“.

Bei dem Wort *hantawattis* handelt sich um ein selten belegtes k-luw. Nomen, das durch den Vergleich zum Lykischen χ̄ntawata- sicher gedeutet werden kann, weil dieses im Griechischen mit βασιλεύς übersetzt wird. Das lykische χ̄ntawata- „Regierung, Herrschaft“ ist von χ̄ntewe- „leiten, führen“ abgeleitet. Im H.-Luw. entspricht dem Nomen REX-ti- und im Karischen k̄dōúš – */haⁿd̄usa/ < */handaua-ša/ < */hantāuā-d̄a/ (1996 gefundene gr.-karische Bilingue).⁴⁸¹

Diese Erwähnungen syrischer und anatolischer Herrschertitel entsprechen dem Kontext der Region in jener Zeit. So ist nicht nur eine syrische und eine hurritische, sondern eben auch eine luwische Herrscherbezeichnung genannt, die in Verbindung mit der jeweiligen territorialen Bezeichnung zeigt, wie weit das luwischsprachige Gebiet reichte. Als dominante Macht in Syrien wird *Qatna* genannt, welches am mittleren Orontes eine beherrschende Stellung einnahm⁴⁸² und dessen Bedeutung als Handelsknotenpunkt nicht zuletzt in jüngster Zeit durch die Funde der minoischen Wandmalereien, der Königsgrüfte und des Archives im riesigen Palastareal von *Qatna* bekräftigt wurde.⁴⁸³ Der luwische Titel steht in

⁴⁷⁸ H. GOEDICKE, Egyptian Military Actions in „Asia“ in the Middle Kingdom, *RdE* 42, 1991, 89–94.

⁴⁷⁹ T. SCHNEIDER, Sinuhes Notiz über die Könige: syrisch-anatolische Herrschertitel in ägyptischer Überlieferung, *Ä&L* 12, 2002, 257–272.

⁴⁸⁰ C. OBSOMER, Sinouhé l'Égyptien et les raisons de son exil, *Le Muséon* 112, 1999, 207–217. (17. Jahr Sesostri's I.)

⁴⁸¹ F. STARKE, *Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens*, StBoT 31, Wiesbaden 1990, 171.

⁴⁸² H. KLENGEL, Qatna – ein historischer Überblick, *MDOG* 132, 2000, 239–252.

⁴⁸³ M. NOVÁK & P. PFÄLZNER, Ausgrabungen in Tall Mišrife-Qatna 1999. Vorbericht der deutschen Komponente des internationalen Kooperationsprojektes, *MDOG* 132, 2000, 253–295; M. NOVÁK & P. PFÄLZNER, Ausgrabungen in Tall

Mišrife-Qatna 2000. Vorbericht der deutschen Komponente des internationalen Kooperationsprojektes, *MDOG* 133, 2001, 157–198; M. AL-MAQDISSI, Kurzbericht über die syrischen Ausgrabungen in Mišrife-Qatna, *MDOG* 133, 2001, 141–155; M. NOVÁK & P. PFÄLZNER, Ausgrabungen in Tall Mišrife-Qatna 2001. Vorbericht der deutschen Komponente des internationalen Kooperationsprojektes, *MDOG* 134, 2002, 207–246; T. RICHTER, Bericht über 2001 in Qatna gemachte Inschriftenfunde, *MDOG* 134, 2002 [2003], 247–255; T. RICHTER, Der „Einjährige Feldzug“ Šuppiliumas I. von Hatti in Syrien nach Textfunden des Jahres 2002 in Mišrife/Qatna, *UF* 34, 2002, 603–618; T. RICHTER, Das „Archiv des Idanda“. Bericht über die 2002 in Qatna gemachten Inschriftenfunde, *MDOG* 135, 2003, 167–188.

Beziehung zu einem Ort, welcher in der Region Adana/Kizzuwatna zu finden ist. Die luwische Bezeichnung dieser Region lautete **Kaua*, was aus der Adjektivbildung *kauizza-* „kawäisch“ hieroglyphenluwischer Inschriften aus Karkamis und auch aus neuassyrisch *Q(a)ue*⁴⁸⁴ erschlossen werden kann.⁴⁸⁵ Ethnica sind im Luwischen typischerweise Adjektivbildungen.

Die genaue Unterscheidung und Bestimmung der Toponyme *Ḫḫi* – *Kaua* – *Adan(i)a* – Kizzuwatna ist schwer zu fassen – die Standardwerke halten sich hierzu bewusst bedeckt.⁴⁸⁶ Nicht umsonst ist das Verhältnis der Bezeichnungen zueinander eine viel diskutierte Frage.⁴⁸⁷ Das Gebiet zwischen dem Mittelmeer, dem Taurus und dem Fluß Lamas (gr. Lamos, alt: Lamija) – scheint zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Namen geführt zu haben und gleichzeitig auch je nach Sprache anders benannt worden zu sein. Einigermaßen sicher ist die Unterscheidung zwischen dem bronzezeitlichen „Kizzuwatna“ (heth.) und dem eisenzeitlichen „Q(a)ue“ (nAss.). Das viel diskutierte – weil mit den Danaoi (= Achäer) gleichgesetzte - *ḫ-n-ṣ-y-w* (Urk. VI 733:5) ägyptischer Texte ist mit dem anatolischen *Adanija* zu gleichen.⁴⁸⁸ Es tritt im sog. „Telipinu-Erlass“ (CTH 19) in Erscheinung (§21). Dabei ist bedeutsam, daß die Bezeichnung „Kizzuwatna“ in diesem Text nicht verwendet wird. Man kann demnach vermuten, daß „*Adanija*“ ein älterer Name für „Kizzuwatna“ war. Nicht ganz unumstritten ist, ob die beiden Regionen wirklich

deckungsgleich sind. So hat beispielsweise del Monte die Meinung vertreten, daß Kizzuwatna dem späteren Kataonien entspräche und die Adana-Ebene nicht mit einschließe.⁴⁸⁹ Nach dem hieroglyphenluwischen *kauizza-* „kawäisch“ zu urteilen, war **Kaua* die luwische Eigenbezeichnung der Region; entsprechend erscheint sie nie in hethitischen Texten. Es bleibt nun zu klären, wie äg. *Ḫḫi*, luwisch **Kaua*- und heth. *Kizzuwatna* zusammenhängen. Der Schlüssel hierzu ist m.E. ein Vorschlag von E. Laroche zur Etymologie des Toponyms „Kizzuwatna“,⁴⁹⁰ wonach es sich um eine Zusammenziehung von **Kizzi* und *utnē* „Land“⁴⁹¹ handelt. Dies ist umso wahrscheinlicher angesichts der Tatsache, daß die Ländernamen vom Typ „Land x“ aus einer Verbindung mit antizipatorischem Genitiv bestehen; man denke an *Hattusas utnē* „das Land Hattusa“. Sowohl das nAss. *Q(a)ue* als auch das h.-luw. **Kaua*- (vgl. *kauizza-* „kawäisch“) sind späte Belege des Toponyms, d.h. offenbar die lautlich stark reduzierte Form von **Kizzi*. Das *Ḫḫi* der ägyptischen Quellen ist ebenso hierher zu stellen. Zwar würde man bei anatol. -zz- in Analogie zur Gleichung *Ḫ-ḫḫ-wṣ-t-n* – *Kizzuwatna*, eher ein *Ḫḫi* erwarten, doch sind in neuägyptischen Graphien *t* und *ḫ* bzw. *ṭ* und *ḫ* wahllos untereinander austauschbar. Mit anderen Worten: Helcks Gleichsetzung von *Ḫḫi* mit *Kizzuwatna* ist m. E. nach wie vor stichhaltig.⁴⁹² Sie war aufgrund inhaltlicher Kriterien zustande gekommen, denn *Ḫḫi* wird zuerst in den Annalen Thutmosis' III. erwähnt (Urk. IV, 649:10), und zwar als Bundesgenosse Mit-

⁴⁸⁴ W. F. ALBRIGHT, Cilicia and Babylonia under the Chaldaean Kings, *BASOR* 120, 1950, (22–33) 23, Anm. 10.

⁴⁸⁵ Vgl. E. EDEL, Neue Identifikationen Topographischer Namen in den konventionellen Namenszusammenstellungen des Neuen Reiches, *SAK* 3, 1975 (49–73) 64f. und E. EDEL, *Die ägyptisch-hethitische Korrespondenz aus Boghazköy II*, Opladen 1994, 94 und 120.

⁴⁸⁶ H.M. KÜMMEL, Kizzuwatna, *RIA* V, 1980, 627–631; G.F. DEL MONTE & J. TISCHLER, *RGTC* 6/1–2, 1978 und 1992 oder G. WILHELM, Kizzuwatna, in: H. CANKI *et al.* (Hrsg.), *Der neue Pauly VI*, Stuttgart 1996ff., 492f. Vgl. jedoch B. BEAL, The History of Kizzuwatna and the Date of the Sanassura Treaty, *Or* 55, 1986, 424f. und J. FREU, De l'indépendance à l'annexion. La Kizzuwatna et le Hatti aux XVIe et XVe siècles avant notre ère, *Vatia Anatolica* 13 (Kongressakten: *La Cilicie: espaces et pouvoirs locaux*), 2001, 13–36.

⁴⁸⁷ A. GOETZE, *Kizzuwatna and the Problem of Hittite Geography*, *YOS* 22, New Haven 1940, 48–55; W.F. ALBRIGHT, Rezension von A. GOETZE, *Kizzuwatna and the Problem of Hittite Geography*, *AJA* 46, 1940, 444–446; J. GARSTANG & O.R. GURNEY, *The Geography of the Hittite Empire*, London 1959, 58–62; J. FREU, *Luwuya. Géographie historique des provinces méridionales de l'ère hittite: Kizzuwatna, Arzawa, Lukka, Milawatta*, in: LAMA

6/2, Nizza 1980, 198–233; G.F. DEL MONTE, Noti sui trattati fra Hattusa e Kizzuwatna, *OA* 20, 1981, (203–221) 204; A.M. JASINK, Danuna e Adana: alcune osservazioni sulla Cilicia, *Mesopotamia* 23, 1988, 91–104; C. ASTOUR, *Hittite History and Absolute Chronology of the Bronze Age*, *SIMA* 73, Partille 1989, 37f.; P. DESIDERI & A.M. JASINK, *Cilicia. Dell'Éta di Kizzuwatna alla Conquista Macedone*, Turin 1990; PH. HOUWINK TEN CATE, An alternative date for the Sunassura treaty, *AoF* 25, 1998, 34–53; G. WILHELM, Probleme der hethitischen Chronologie, *OLZ* 86, 1991, (Sp. 469–476) Sp. 475f.; J. BÖRKER-KLÄHN, Grenzfälle: Šunaššura und Sirkeli oder die Geschichte Kizzuwatnas, *UF* 26, 1996, 43–53.

⁴⁸⁸ Siehe den entsprechenden Eintrag in der Sammlung anatolischer Toponyme aus ägyptischen Quellen im Kapitel zum Sprachlichen Kontakt.

⁴⁸⁹ G.F. DEL MONTE, Noti sui trattati fra Hattusa e Kizzuwatna, *OA* 20, 1981, (203–221) 204.

⁴⁹⁰ E. LAROCHE, apud H. METZLER *et al.*, *La stèle trilingue du Létôon, Fouilles de Xanthos VI*, Paris 1979, 67.

⁴⁹¹ J. TISCHLER, *Hethitisches Handwörterbuch*, Innsbruck 2001, 189.

⁴⁹² W. HELCK, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.*, *ÄA* 5, Wiesbaden 1970, 281.

annis: $h^3-rw \text{ } \ddot{K}t\ddot{i}$ „Hurriter und Kizzuwatnäer“.⁴⁹³ Der historische Hintergrund ist ein Vertrag Idrimis von Alalaha mit Pillija von Kizzuwatna, den er als Vasall des Paratama von Mitanni schloß. Zur Zeit Thutmosis' III. war demnach Kizzuwatna wahrscheinlich ein Verbündeter Mitannis, was in der Beschreibung des ersten Feldzuges Thutmosis' III. widergespiegelt wird. Es dauert eine Weile, bis $\ddot{K}t\ddot{i}$ wieder in ägyptischen Inschriften vorkommt, und zwar bis in die Ramessidenzeit. Es wird unter den Verbündeten der Hethiter in der Qadeš-Schlacht genannt (KRI II 18:6–11). Allerdings steht kurz davor $\ddot{K}-\check{\zeta}^3-w^3-t-n$ (KRI II 18:1–5). Dies spricht entweder dafür, daß sich die Ägypter über die Zusammenhänge im Reiche Hattusa in den frühen Jahren Ramses' II. nicht ganz im Klaren waren oder zeigt vielmehr die unüberlegte Kompilation solcher Listen aus älteren Aufzeichnungen und ihre Vermischung mit jüngeren – ein Vorgehen, das aus den Toponymlisten bekannt ist. Im Hethitervertrag erscheint $\ddot{K}-\check{\zeta}^3-w^3-t-n$ – Kizzuwatna in der Schwurgötterliste (KRI II 230:8) und als Herkunftsangabe der Großkönigin Puduhepa (KRI II 232:11). Konkreter ist ein fingierter Brief des hethitischen Königs an den König von Kizzuwatna (pAnast. II, 2:1 = IV, 6:7f.), denn er gibt die politischen Verhältnisse in Ansätzen wieder: Kizzuwatna war nämlich seit Beginn der Großreichszeit zunehmend im hethitischen Großreich aufgegangen und demnach dem Großkönig gegenüber weisungsgebunden. In der Heiratsstele aus Koptos wird $\ddot{K}t\ddot{i}$ unter den Lieferanten von Gaben geschildert, und in einer weiteren Inschrift ist von der Eroberung einer Stadt $\ddot{K}t\ddot{i}$ im Land Naharina, d.h. Mitanni, die Rede (KRI II 170:4f.): $nn \text{ } wn \text{ } h^c \text{ } r \text{ } h^3.t=f \text{ } st \text{ } ht^3 \text{ } (5) \text{ } ptpt \text{ } \ddot{K}t\ddot{i} \text{ } [///] \text{ } nhrn$ „Vor ihm steht kein (Land): Hatti ist gebrochen, Kizzuwatna zertrümmert“. In Medinat Habu wird Kizzuwatna schließlich unter Ramses III. als Opfer der Seevölker genannt: $sk\ddot{i}.y \text{ } t^3.w \text{ } m \text{ } sp \text{ } w^c(w) \text{ } \check{\zeta}^3-m \text{ } ht^3 \text{ } \ddot{K}t\ddot{i} \text{ } k-l-r-k-m-c-\check{\zeta}^3 \text{ } l-r-\check{\zeta}^3$ (17) $l-r-\check{\zeta}^3$ „Vernichtet waren die Länder auf einen Schlag, angefangen mit Hatti, Kizzuwatna, Karkamis, Arzawa und Alasija“ (KRI VI, 39:16). Hier wird bereits deut-

lich, wie sich die Tradition von der Realität entfernte, denn Arzawa existierte damals schon lange nicht mehr als eigenständiger Staat.

Zu allem Überfluß kommen noch zwei weitere Wiedergaben von **Kaua* – Kilikien in die Diskussion. Es verbirgt sich nämlich ebenfalls hinter äg.-hieroglyphisch $\underline{H}-w^3.t$,⁴⁹⁴ das in einer Toponymliste vor Arzawa und Hatti steht. Möglicherweise erscheint der Ortsname in der Form *gw.t* (*t = fem. Endung bei äg. Ortsnamen*) bereits in einer Liste Thutmosis' III.⁴⁹⁵ Eine Übersicht mag die Toponyme in ihrer zeitlichen und räumlichen Verbreitung vorstellen:

<i>Kilikia pedias</i>	hethitisch	luwisch	ägyptisch	assyrisch
Hethitisches AR	<i>Adanija</i>		<i>Gw.t, Kt\ddot{i}</i> <i>t\ddot{i}-n-\check{\zeta}^3-y-w</i>	
Großreichszeit	<i>Kizzuwatna</i>		$\ddot{K}-\check{\zeta}^3-w^3-t-n$ $\underline{H}-w^3.t$	
Späthethitische Zeit		* <i>Kaua</i>		<i>Q(a)u\ddot{e}</i>

Hoch hat in seine Sammlung semitischer Lehnwörter im Ägyptischen das Lexem $g-\check{\zeta}^3-w^3$ aufgenommen, das dem Kontext nach „Pferd“ bedeutet und seiner Meinung nach aus dem Toponym **Kaua*- abgeleitet ist.⁴⁹⁶ Diese Theorie ist umso beachtenswerter, da in entsprechendem Kontext auch von Hattusa die Rede ist. In pAnast. IV, 17:8 heißt es: $htr\ddot{i} \text{ } g-\check{\zeta}^3-w^3 \text{ } nfr.w \text{ } m\check{s}w \text{ } sngr \text{ } b\ddot{i}ry \text{ } tp.t\ddot{i} \text{ } n(i) \text{ } ht^3 \text{ } \ddot{i}tr \text{ } n(i) \text{ } \check{i}rs$ „Gespann feiner Pferde, „Kinder“ Babyloniens, Hengste, das Beste aus Hatti und Herden von Alasija“. Immerhin werden in der Bibel Pferdeimporte aus Ägypten und Quwe erwähnt (1. Kön. 10:28). Nicht unwahrscheinlich erscheint mir auf der anderen Seite der Vorschlag von Blackman,⁴⁹⁷ $g-\check{\zeta}^3-w^3$ auf das indogerman. Wort für „Pferd“ zurückzuführen, vgl. lat. *equus*, sanskr. *hayas*. In jedem Fall besteht eine Verbindung zum anatolischen Bereich. Bekanntlich spielte die Pferdezucht und -dressur bei den Hethitern eine sehr große Rolle.⁴⁹⁸

Zurück zum Titel *hantaquattis*: Von besonderem Interesse ist die Nennung dieser luwischen Herrscherbezeichnung in der Sinuhe-Erzählung v.a. deshalb,

⁴⁹³ D.B. REDFORD, *The Wars in Syria and Palestine of Thutmose III.*, Leiden 2003, 16f. ist hier ungenügend. Er geht überhaupt nicht auf die Diskussion ein, sondern versucht den Ortsnamen mit der äg. Wurzel $\ddot{K}t$ „rund“ in Verbindung zu bringen und solchermäßen mit dem Euphrat (d.h. dessen Schleifen).

⁴⁹⁴ E. EDEL, Neue Identifikationen topographischer Namen in den konventionellen Namenszusammenstellungen des Neuen Reiches, *SAK* 3, 1975, (49–73) 64f. „10. *Hw = Huw\ddot{e}* „Kilikien“. Besonders interessant ist Edels Ergänzung des

Ramses-Briefes KBo I 22, Rs. 13. DUMU.MEŠ KUR *Qa-a* [*u-e*].

⁴⁹⁵ M. GÖRG, Hiwwiter im 13. Jhd. v. Chr., *UF* 8, 1976, 53–55.

⁴⁹⁶ J.E. HOCH, *Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period*, Princeton 1994, 346f., Nr. 507.

⁴⁹⁷ A.M. BLACKMAN, Rezension von A.H. GARDINER, pChBeatty I, *JEA* 19, 1933, 202.

⁴⁹⁸ F. STARKE, Ausbildung und Training von Streitwagenpferden. Eine hippologisch orientierte Interpretation des Kikkuli-Textes, StBoT 41, Wiesbaden 1995.

weil sie auf die Existenz von luwisch geprägten politischen Strukturen in Kilikien zu Beginn des 2. Jahrtausends hinweist. Bislang sind durch die altassyrischen Texte aus Kaneš/Nesa nur Fürstentümer in Zentral- und Südostanatolien im Ansatz bekannt; von luwischen Staaten vor der hethitischen Reichsbildung erfahren wir aus diesen Texten jedoch nichts. Auf archäologischer Ebene ist übrigens mit dem Palast von Beycesultan im oberen Tal des Maiandros für die Zeit um 1900–1750 v. Chr. durchaus ein Staatswesen greifbar, das nicht dem Vorläufer des Reiches von Hattusa entspricht. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Beobachtung, daß der Duktus des Ispuhsu-Siegelabdrucks aus Tarsus nicht dem Boğazköy-Duktus nahesteht, sondern dem altassyrischen, was auf eine kontinuierliche Tradition aus dieser Zeit weist.⁴⁹⁹ Wie zu erwarten, gab es also schon vor dem Einsetzen der hethitischen Quellen weitere Fürstentümer in Kleinasien. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, wenn in ägyptischen Texten anatolische Staaten genannt werden, selbst wenn wir aus Anatolien selbst keine zeitgenössischen Quellen besitzen.

2. Die südanatolische Hafenstadt Ura in den Annalen Amenemhats II.

Verbaut im Sockel einer Statue Ramses' II. vor dem Propylon des Ptah-Tempels von Memphis wurden 1974 zwei Rosengranitblöcke mit Annalen Amenemhats II. gefunden, welche wichtige Informationen zur Außenpolitik dieses Herrschers der 12. Dynastie liefern. Sie

(x+16) [*iw.t*] *mnβ.t mš^c m³^c(.w)*
r b³ i-w³-i
(r) b³ i-³-s-y
čn.w škr.w-^cnh(.w) i^yi.y m h³s.t³ i:ptn(i):

3m.w 899:
hsmn (/hmt³) hr h.t:
m³(n)b(t)/mčhw³ 10
šshw 33
b³gšw 12
č³ššw {4 1/4} <34>
tm.t 79
t³h³ 1
mš^ck.t 4



Abb. 20 Ausschnitt aus den Annalen Amenemhats II. mit Nennung von Ura und Isuwa

wurden 1991 von Altenmüller & Moussa in einem Vorbericht und vier Jahre später erneut von Eder und danach noch von Obsomer bearbeitet;⁵⁰⁰ doch schon vor diesem Zeitpunkt hat Helck⁵⁰¹ sich zu zwei sehr interessanten Toponymen geäußert, die ein ganz neues Licht auf die Weiträumigkeit des Handlungsradius' dieser Zeit werfen. Neben der Stiftung von Statuen und Kultgerät, Opfersendungen etc. wird von mehreren Feldzügen bzw. Expeditionen nach Vorderasien berichtet, namentlich in den Sinai und den Libanon. In einer Passage (Zeile x+16 bis x+18) wird die Rückkehr des Heeres aus *i-w³-i* und *i-³-s-y* beschrieben und eine Liste der Beute gegeben (Abb. 20):

[*Kommen*] der Kampftruppe,
 um *i-w³-i* zu zerhacken (und)
 (um) *i-³-s-y* zu zerhacken.
 Anzahl der Kriegsgefangenen, die aus diesen
 beiden Fremdländern gebracht wurden:
 „Asiaten“ 1554
 (Aus) Bronze/Kupfer (und) Holz:
 Beile 10
 Sicheln 33
 Dolche 12
 Sägen {4 1/4} <34>
 Messer 79
t³h³-Meißel? 1
 Rasiermesser 4

⁴⁹⁹ A. GOETZE, Philological Remarks on the Bilingual Bulla from Tarsus, *AJA* 40, 1936, (210–214) 211.

⁵⁰⁰ H. ALTENMÜLLER & A.M. MOUSSA, Die Inschrift Amenemhats II. aus dem Ptah-Tempel von Memphis. Ein Vorbericht, *SAK* 18, 1991, 1–48 mit Beilage. C. EDER, *Die Ägyptischen Motive in der Glyptik des östlichen Mittelmeerraumes zu*

Anfang des 2. Jts. v. Chr., OLA 71, Leuven 1995, Kapitel XVIII, besonders S. 176–195, C. OBSOMER, *Sésostris I^{er}. Étude chronologique et historique du règne*, Paris 1995, 505–607.

⁵⁰¹ W. HELCK, Ein Ausgreifen des Mittleren Reiches in den zypriotischen Raum?, *GM* 109, 1989, 27–30.

(x+17)	[...] 333 m ^c k n(.i) i33 5: 2 mšt 45 m ^c b<3> 36 čr.t n(.i) iwsw 3 čh ^{cc} .t 61 hsmn/hmti sw3 tbn 646 hsmn/hmti m3w tbn 125 hsmn/hmti nš3 30 nšt.t 26 hsmn/hmti h.t: šk 1 nbw tbn/iw ^c w ³ 3 išsn 38 ht hr hč 3r(y).t čn.t 8	[...] 333 Spieße mit 5 Zinken 2 mšt-Objekte 45 Harpunen 36 Waagschalen 3 čh ^{cc} .t-Gegenstände 61 Bronze Kupferbruch 464 tbn (~42,2 kg) „Neue(s)“ Bronze/Kupfer 125 tbn (~11,3 kg) (Aus) Bronze/Kupfer: nš3-Pfeile/Speere 30 nšt.t-Pfeile/Speere 26 (Aus) Bronze/Kupfer (und) Holz: Lanze 1 (Aus) Gold: tbn bzw. -Schmuckringe 3 bzw. 3 tbn (~29g) išsn-Gegenstände 38 (Aus) Holz (und) Silber Stäbe mit Schmuckreif 8
(x+18)	[...]n tbn 58 hšwč.w tbn ¼ w3č.w tbn 1734 3bw s3.wt 4 ht hnw n(.i) c3m 54 tb.t n(.i)t hntš ³ 8 mšt.t 13 c(.w) n cšc čh ^{cc} .t 8 čht tbn 375	[...] 58 tbn hšwč-Edelstein ¼ tbn (~ 23g) Grünstein 1734 tbn (ca. 157,8kg) (Aus) Elfenbein: Platten 4 (Aus) Holz „Asiaten“-Näpfe 54 „Kasten des Ergötzens“ 1 Kämme 13 „Arm für die Kehle des čh ^{cc} .t 8 Blei 375 tbn (~ 34,1kg)

Bemerkungen zum Text:

- Die Präposition <r> vor dem Mauerring des ersten Ortsnamens bezieht sich auch auf den zweiten (sog. Gapping). EDER übersetzt „Asiaten und Asiatinnen“, wohl aufgrund der beiden Determinative (*A40 + B1). Diese stehen jedoch nur als Gruppenderminativ für eine Gruppe von Menschen bestehend aus Frauen und Männern, wie übrigens auch zuvor bei škr.w-cnh(.w)/škr-cnh.w. Interessanterweise werden die „Asiaten“ durch ihre Determinierung nicht difamiert, etwa durch den „Gefallenen“ (A14) oder den „Gefangenen“ (A13). Was aussieht wie das Determinativ des „Ehrwürdigen“ (A40), ist in Wirklichkeit wohl als Darstellung eines bärtigen Asiaten zu verstehen. Wörtlich sind die Kriegsgefangenen „Die Geschlagenen, indem sie gefesselt

sind (PsP)⁵⁰² vgl. W. VYČIČL, Die ägyptische Bezeichnung für den „Kriegsgefangenen“, GM 2, 1972, 43–45. Wenn man annimmt, daß es sich in dieser Zeit bereits um eine feste Zusammenrückung handelt, dann müsste man die Verbindung škr-cnh.w transkribieren. Zur Verwendung der Kriegsgefangenen und ihrer hohen Anzahl siehe die Ausführungen von Eder (S. 191f.).

- Wie sorgfältig die Inschrift formuliert ist, kommt durch den Gebrauch des Duals als Rückbezug auf die zuvor genannten beiden Toponyme zum Ausdruck – gleiches gilt für das Demonstrativum.
- Eder hat bei hmti hr ht zweimal im Text vergessen, die Konjunktion hr zu transkribieren.
- Ob hier ein Fehler des Inschriftenschreibers oder Eders vorliegt, sei dahingestellt – auf jeden Fall

⁵⁰² Vgl. W. VYČIČL, Die ägyptische Bezeichnung für den „Kriegsgefangenen“, GM 2, 1972, 43–45.

- steht in der Kopie von Altenmüller & Moussa $\check{c}3\check{s}w$ ⁵⁰³ und nicht $\check{c}3w$. Ich möchte Eder folgen und eine hieratische Verschreibung der Zahl <30> in die Bruchzahl <1/4> annehmen.
- Die 79 Messer sind als solche durch das Messer-Logogramm (T30) eindeutig, doch dürfte nicht das Wort $t\check{s}$ dahinterstehen, wie Eder meint, da dieses von einer Wurzel $t\check{s}$ „Feuerstein“ abgeleitet ist und demnach ein Steinmesser bezeichnet. In der Inschrift sind diese Messer jedoch unter der Rubrik „Kupfer (und) Holz“ aufgeführt. Das Wort $t\check{h}3$ ist durch das Determinativ m.E. ausreichend als Meißel ausgewiesen.
 - Es sei darauf verwiesen, daß streng genommen nur $m^c b$ steht und nicht $m^c b3$ „Harpuné“. Bekanntlich kann das sog. „Aleph“ manchmal in der Graphie wegfallen.
 - Bei den $\check{c}r.t n(i) \check{l}w\check{s}w$ „Händen der Balkenwaage“ kann es sich nur um die Arme bzw. noch besser um die Waagschalen handeln. Die Schreibung mit dem Pluraldeterminativ nach $\check{l}w\check{s}w$ und nicht nach $\check{c}r.t$ scheint auf eine Univerbierung des Ausdruckes hinzuweisen.
 - Altenmüller hatte nicht zuletzt durch das Rad-Determinativ bei $\check{c}h^c.c.t$ eine Reihe der nicht anders erklärbaren Gegenstände als Bestandteile von Streitwagen interpretiert, was Eder mit dem Hinweis abgelehnt hat, Räder mit sechs Speichen, wie auf dem in Frage stehenden Determinativ, seien erst sehr viel später belegt. Dies ist zwar richtig, doch nicht stichhaltig. Trotzdem sollte man vielleicht doch etwas vorsichtiger übersetzen als Altenmüller.
 - Hannig meint anhand der Kopie einen Unterschied zwischen $n\check{s}t\check{i}w$ „Speer (od. Pfeil mit dreieckiger Spitze)“ und $n\check{s}t\check{i}.t$ „Speer (od. Pfeil mit elliptischer Spitze)“ machen zu können,⁵⁰⁴ was m.E. zu weit geht. In der Tat ist nicht ganz eindeutig, ob hier $n\check{s}t\check{i}w$ mit G4 oder $n\check{s}3$ mit G1 steht.
 - Eder hat aus Versehen $\check{s}q$ anstelle von $\check{s}k$ transkribiert. Das Lanzen-Determinativ ist sehr detailliert ausgeführt.
 - Man beachte, daß ab Zeile x+18 bei den Gegenständen ein Pluraldeterminativ steht, was Eder in der Transkription übergangen hat.
 - Anstelle von $\check{l}ssn$ – nach der Kopie von Altenmüller & Moussa eindeutig – hat Obsomer ein recht unwahrscheinliches $\check{i}[b]s (?) n tp msdr$ „bijoux (?) pour tête et oreille“.
 - Mit hnw sind vielleicht doch spezielle Näpfe gemeint, als verallgemeinert „Hausrat“ (so Eder), auch wenn angegeben wird, daß sie aus Holz sind.
 - Mit $tb.t n(i)t hnt\check{s}?$ ist nach Altenmüller ein Wagenkasten und nach Eder eine Sänfte umschrieben. Beide gehen von einer wörtlichen Bedeutung „Kasten des Wandelns“ aus, doch steht kein Determinativ beim zweiten Bestandteil, d. h. es könnte ebensogut der „Kasten des Ergötzens“ sein. Das Determinativ ist m.E. ganz ohne Zweifel ein Bett. Man denke hier an die umgangssprachliche Bedeutung von „Kiste“ für „Bett“ im Deutschen.
 - Altenmüllers Interpretation von $^c(.w) n ^c\check{s}c \check{c}h^c.c.t$ als „Arm für die Kehle (= Nabe) des Sechs-Speichen-Rades“ und damit als Radachse ist m.E. gegen Eder durchaus auf semantischer Ebene überzeugend.
 - Alle Gewichtsangaben folgen der *communis opinio*, nach der 1 $tbn = 91g$ sind, und nicht Graefes Ansatz von 13g, der m.E. nicht wirklich überzeugt. Welches Material könnte schon so wertvoll sein, daß man seine Menge von 3g ($h\check{s}w\check{c} tbn 1/4$) in einer Königsinschrift notiert? Wegen des anzunehmenden großen Wertes habe ich nicht unbestimmt „Mineral“ übersetzt, sondern „Edelstein“.

Die beiden Toponyme sind in einem Mauerring geschrieben, was nach Fischer⁵⁰⁵ Anlass gibt zu der Vermutung, dass es sich um zentrale Orte, um Stadtstaaten handelt. Helck hat die Orte mit der anatolischen Hafenstadt Ura und mit Alasia,⁵⁰⁶ d.h. Zypern, geglichen. Philologisch ist daran nichts auszusetzen, und eine pauschale Ablehnung dieser Gleichung, wie bei Altenmüller & Moussa, ist durch nichts gerechtfertigt.⁵⁰⁷ Das Argument, es handle sich bei den genannten Gefangenen um Asiaten, „die ja wohl zu Fuß nach Ägypten gelangt sind“, ist denkbar schwach. Es können im Gegenteil mehrere Argumente aufgeführt werden, die eine Lokalisierung in Kleinasien bzw. Zypern stützen. Zum einen sind nicht zuletzt durch den Schatzfund von et-Tod die

⁵⁰³ Vgl. R. HANNIG, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch*, Mainz 1995, 996 mit dieser Graphie als Plural. Dieser Eintrag ist mit Vorsicht zu genießen, da er wahrscheinlich nur auf dieser vorliegenden Inschrift beruht und Hannig keine Belegstellen angibt.

⁵⁰⁴ R. HANNIG, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch*, Mainz 1995, 434.

⁵⁰⁵ H.G. FISCHER, A Scribe of the Army in a Saqqara Mastaba of the Early Fifth Dynasty, *JNES* 18, 1959, (233–272) 261ff.

⁵⁰⁶ Zur Diskussion um diese Gleichung siehe entsprechendes Kapitel zu den Annalen Thutmosis' III.

⁵⁰⁷ H. ALTENMÜLLER & A.M. MOUSSA, Die Inschrift Amenemhets II. aus dem Ptah-Tempel von Memphis. Ein Vorbericht, *SAK* 18, 1991, (1–48) 35, Anm. 24. Auch I. SINGER, A

weitreichenden Handelsbeziehungen bis nach Westkleinasien und in den Ägäisraum nachgewiesen;⁵⁰⁸ zum anderen reichte der direkte ägyptische Einfluss in Vorderasien bis nach Byblos, beruhend auf der Beherrschung der Seewege in die Levante. Bereits aus der Zeit der 4. Dynastie in Ägypten sind aus Giza Gefäße bekannt, die ursprünglich aus Kiliken stammen und als Warenbehälter nach Ägypten gelangt sind.⁵⁰⁹

Ura tritt auch in einem weiteren ägyptischen Text, diesmal aus dem Neuen Reich (pAnastasi IV, 17,9ff.), auf, und zwar interessanterweise ebenfalls zusammen mit Alasia:

čb.wt čnw tḫt nmś.t

iw <hr> nḫb.t nš-mś.w i-r-šš

m in.w n ḫm=f cḫ(w) wčš(w) šnb(w)

nš-ḫb(w) {n(i)} <m> čr:t=šn mḫ(w) m bšk n(i) i-
w-r

„Viele Blei-Barren und Platten,

indem sie auf dem Nacken der Einwohner (lit. „Kinder“) von Alasia sind

als Gabe für Seine Majestät LHG –

die Hörner in ihren Händen sind voller Moringa-Öl aus Ura.“

Die Tatsache, daß Alasia und Ura zusammen genannt werden, scheint mir bedeutsam zu sein und die Gleichung der hieroglyphischen Graphien mit dem hethitischen Ortsnamen Ura weiter zu festigen.

Bei Alasia handelt es sich um einen der wichtigsten Handelsknotenpunkte im Mittelmeer.⁵¹⁰ An der Identifizierung mit dem südlichen Zypern kann es kaum Zweifel geben. Sowohl die archäologischen und epigraphischen Untersuchungen zu dieser Region als auch nicht zuletzt die petrographischen Studien zum Ton der aus Alasia stammenden Keilschrifttafeln aus dem Amarna-Archiv (EA 33–35, 37–40) bezeugen die Gleichung Alasia-Zypern. Alasia war, wie die zehn von dort stammenden und kürzlich erst von Cochavi-Rainey monographisch behandel-

ten⁵¹¹ Briefe zeigen, ein vollkommen in die Staatenwelt des Vorderen Orients integriertes Königreich. Dies geht sowohl aus den acht in Tell el-Amarna gefundenen und an Echnaton adressierten Briefen hervor wie auch aus den zwei Briefen des 13. Jahrhunderts, die in Ugarit gefunden wurden (RS 20.18 & RSL 1). Letzteres zeigt die besondere Wichtigkeit dieses Ortes als Drehscheibe des Handels zwischen Ägypten und Ugarit auf der einen Seite und nach Anatolien auf der anderen. In den Amarna-Briefen werden neben Handelsangelegenheiten besonders politische Themen angesprochen:

EA 34 Der Herrscher von Alasia schickt Geschenke zur Thronbesteigung Amenophis' IV.

EA 35 Eine Seuche hat Alasia heimgesucht, und sogar die junge Frau des Königs ist ihr erlegen

EA 38 Plünderungen und Zerstörungen von Alasia untergebenen Städten durch Lukkäer (Lykier)

EA 40 Geschenke des Herrschers von Alasia an den Pharao

In Ugarit wurden noch weitere Briefe aus Alasia gefunden, doch sind sie bislang unpubliziert. Der Brief RS 20.18 stammt von einem Oberaufseher des Landes Alasia (LÜ MAŠKIM.GAL ša KUR A-la-ši-ia) namens *Ešuwā* und ist an einen nicht genannten König von Ugarit gerichtet. Der andere Brief aus Ugarit (RSL 1) stammt von einem König von Alasia und ist an Hammurapi von Ugarit adressiert.⁵¹²

Interessanterweise sind die Briefe in unterschiedlichem Peripher-Akkadisch geschrieben. Während EA 33, 34, 39 & 40 im üblichen kanaanäischen Pidgin-Akkadisch der Levante gehalten sind, stehen EA 36 & 37 in der Verwendung von Syllabar und Vokabular dem Mittelbabylonischen sehr nahe. RS 20.28 & RSL 1 sind in Hurro-Akkadisch geschrieben. Allein schon dies könnte darauf hinweisen, daß Alasia ursprünglich luwischsprachig war und im 13. Jahr-

Political History of Ugarit, in: W. WATSON *et al.* (Hrsg.), *Handbook of Ugaritic Studies*, Leiden 1999, (603–733) 615 hat die Gleichung bezweifelt. Vgl. aber J.F. QUACK, *kftšw* und *iššy*, *Ä&L* 6, 1996, 75–81.

⁵⁰⁸ F. BISSON DE LA ROQUE, G. CONTENSON & F. COUPOUTHIER, *Le trésor de Tôd*, Kairo 1953.

⁵⁰⁹ G. REISNER & ST. SMITH, *A History of the Giza Necropolis II*, Cambridge (Mass.), 1955, Abb. 95, Taf. 53f–g.

⁵¹⁰ R. SENFF, in: H. CANKIK & H. SCHNEIDER (Hrsg.), *Der Neue Pauly I*, Stuttgart 1996, 343, s.v. Alaschia; L. HELLBIG, *Alaschia Problems*, Studies in Mediterranean Archaeology 57, Göteborg 1979; H.-G. BUCHHOLZ, *Ugarit, Zypern und Ägäis –*

Kulturbeziehungen im zweiten Jahrtausend v. Chr., AOAT 261, Münster 1999. Alasia wird auch in einem altassyrischen (!) Text genannt, vgl. M. VAN DER MIERROP, Sargon of Agade and his Successors in Anatolia, *SMEA* 42, 2000, (131–159) 148, Zeile 53–55 und S. 152.

⁵¹¹ Z. COHAVI-RAINEY, *The Alasia Texts from the 14th and 13th Centuries BCE*, AOAT 289, Münster 2003. Acht Briefe stammen aus dem 14. Jhd., zwei aus dem 13. Jhd.

⁵¹² Vgl. Z. COHAVI-RAINEY, *The Alasia Texts from the 14th and 13th Centuries BCE*, AOAT 289, Münster 2003.

hundert unter hethitischen Einfluss geriet, wenn nicht sogar erobert wurde, wie die Zypern-Inschriften Suppiluliumas II. nahelegen (CTH 121). Im übrigen ist nicht bekannt, welche Sprache auf dem bronzezeitlichen Zypern tatsächlich gesprochen wurde. Immerhin könnte das Toponym „Alasia“ ein Anhaltspunkt sein: Es ist von der Namensbildung her ein typisch luwischer Ortsname auf *-ija* (Zugehörigkeits-suffix). Es scheint mir kein Zufall zu sein, daß bei der Suche nach einem Grundwort im *Luwischen* ein Wort für „Meer“ ins Auge fällt (*alassa/i-*), das ähnlich lautet. Demnach bedeutet *Alasija* auf luwisch nichts Geringeres als „das zum Meer Gehörige“. Was könnte passender sein als Bezeichnung für eine Insel?

Ein weiterer Hinweis auf ein ursprünglich luwisch geprägtes Zypern ist linguistischer Natur: Das Toponym *Tamassos* endet auf einem typisch luwischen Element, das Zugehörigkeitsadjektive bildet; man denke an Tarhuntassa oder die pisidischen Ortsnamen auf *-ssa* (Halikarnassos, Tragalassos, Kolybassos, Tarbassos).⁵¹³

Auch wenn die Verortung im Süden Zyperns wegen der Insellage, der Kupfervorkommen (Kypros) etc. gesichert ist, ist eine präzisere Festlegung Alasias auf eine der bronzezeitlichen Städte Zyperns, wie etwa Enkomi (so die ältere Forschung) nicht möglich. Eine enge Verbindung zu Tamassos, dem heutigen Politiko südlich von Nikosia, ist durch eine Weihinschrift an den Apollo Alasiotas erwiesen (Ἀπολλωνι τῷ Ἀλασιωταί). In Tamassos wurde auch eine hethitische Goldbulla gefunden.⁵¹⁴

Ura fügt sich sehr gut in dieses Bild eines luwischen Alasia ein, war es doch der zentrale Hafen an der anatolischen Südküste, d.h. die Verbindung zwischen Ugarit, Zypern, Ägypten und Kleinasien auf dem Seeweg. Wie überaus wichtig Ura für die Hethiter war, zeigt ein Treueeid zwischen seinen Ältesten (LÚMEŠ ŠU.GI) und dem hethitischen Großkönig Arnuwanda I.⁵¹⁵ Dieser versuchte durch Verträge verschiedene Regionen an sich zu binden und schloss,

um der drohenden Gefahr von Seiten der Kaskäer zu begegnen, mit ihnen Stillhalteabkommen ab. Das Abkommen mit Ura (CTH 144, KBo XII, 42, Rs. 3) nennt als vereidigte Älteste [Ar]nuwanda von Uksu, Zappananda von Partanta, [...] von Ijanina, [...] alla von Hutu und Parkusar von Lalata. Diese Orte müssen demnach noch zum Umkreis Uras gehört haben. Eine herausragende Rolle kam dem Hafen Ura offenbar gegen Ende des hethitischen Reiches zu, als dieses von Hungersnöten bedroht war, da er Hauptumschlagplatz der Getreidelieferungen aus Ägypten und Kanaan⁵¹⁶ war. So ist beispielsweise in einem geradezu verzweifelten Brief des hethitischen Hofes an einen König von Ugarit von 2000 kor (ca. 450 t) Getreide die Rede, welche von Mukis nach Ura gebracht werden sollen, um Schlimmes zu verhindern (RS 20.212).⁵¹⁷

Die Lokalisierung von Ura ist nicht ganz gesichert, zumal es zwei Orte dieses Namens gab.⁵¹⁸ Die Lage an der Meeresküste in Kilikien ist immerhin eindeutig. Die meisten Forscher haben sich für das moderne *Silifike* am Göksu, das antike Seleukea, ausgesprochen:⁵¹⁹

- ① Allgemein an der Mündung des Göksu (antiker Kalykadnos) gelegen
J. FREU, *Luwiya, géographie historique des provinces méridionales de l'Empire Hittite*, Nizza, 1980, 234ff.
- ② Silifike (Seleukea) am Göksu
M. FORLANINI & M. MARAZZI, *Atlanto storico del Vicino Oriente antico 4.3*, Rom 1986, Taf. 16.
A. DAVESNE *et al.*, Le site archéologique de Meydancikkale (Turquie): du royaume de Pirindu à la garnison ptolémaïque, *Comptes rendus de L'Académie des inscriptions et belles lettres* 1987, (359–383) 372–376.
M. FORLANINI, La regione del Tauro nei testi hittiti, *Vicino Oriente* 7, 1988, (129–169) 145f. (in Anm. 76 ältere Literatur)
- ③ Aydincik/Gilindere (antikes Kelenderis)
R. BEAL, The Location of Cilician Ura, *AnSt* 42 1992, (65–73) 68f.

⁵¹³ H. BUCHHOLZ, *Ugarit, Zypern und Ägäis – Kulturbeziehungen im 2. Jahrtausend v. Chr.*, AOAT 261, Münster 1999, 38.

⁵¹⁴ M. DROWER, Syria c. 1550–1400 B.C., in: I.E.S. EDWARDS *et al.* (Hrsg.), *The Cambridge Ancient History, Band II, Teil 1*, Cambridge ³1973, (417–525) 490; H.-G. BUCHHOLZ, in: A. HEUBECK & G. NEUMANN, *Res Mycenaeae. Akten des VII. Internationalen Mykenologischen Colloquiums in Nürnberg*, April 1981, Göttingen 1983, 63ff. Abb. 2a–b.

⁵¹⁵ PH. HOUWINK TEN CATE, *Records of the Early Hittite Empire*, Istanbul 1970, 68.

⁵¹⁶ I. SINGER, Takuhlin and Haya: Two Governors in the Ugaritic Letter from Tel Aphek, *Tel Aviv* 10, 1983, (3–25) 4f.; H. KLENGEL, Handel und Kaufleute im hethitischen Reich, *AOF* 6, 1979, (69–80) 77f.; I. SINGER, Western Anatolia in

the Thirteenth Century B.C. according to the Hittite Sources, *AnSt* 33, 1983, (205–217) 217; D. SCHWEMER, Edikt Hattusilis III. von Hatti betreffs der Kaufleute von Ura, in: B. JANOWSKI & G. WILHELM (Hrsg.), *TUAT NF II*, Gütersloh 2005, 171f.

⁵¹⁷ H. KLENGEL, „Hungerjahre“ in Hatti, *AoF* 1 1974, 165–174.

⁵¹⁸ Vgl. R. LEMAIRE, Ougarit, Ouar et la Cilicie vers la fin du XII^e s. av. J.-C., *UF* 25, 1993, 227–236.

⁵¹⁹ F. DEL MONTE & J. TISCHLER, RGTC VI.1, *Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte*, Wiesbaden 1978, 457f. und G.F. DEL MONTE & J. TISCHLER, RGTC VI.2, *Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte*, Wiesbaden 1992, 179; T. BRUCE, *The Kingdom of the Hittites*, Oxford 1998, 364, Anm. 19.

④ Uzunca Burç (antikes Olbia/Diocaesarea), 30 km von Silifike⁵²⁰

A. GOETZE, *Cilikians*, *JCS* 16, 1962, (48–58) 48ff.

⑤ Ayus (antikes Elausa) im rauhen Kilikien

F. CORNELIUS, *Geschichte der Hethiter*, Darmstadt 1973, 186.

Durch Grabungen wurden in Silifike hethiterzeitliche Schichten nachgewiesen, und auch die Namensgleichheit von gr. Hyria (vgl. Πρότερον δε Ὀλβία ἐκαλετο καὶ Ὑρία)⁵²¹ und Ura sprechen für diese Identifizierung. Auf die enge Verbindung Ura – Alasia noch in späterer Zeit weist der Umstand hin, daß nach APOLLODOROS (Bibl. III, 14.3) *Megassares*, der König von Hyria, ein Großvater mütterlicherseits des Königs Kinyras von Zypern war.

Aus den Texten von Ugarit sind einige Namen von Händlern bekannt, die aus Ura stammten und damit die regen Kontakte zwischen den beiden Handelszentren nachweisen. Sie tragen v.a. luwische, aber auch hurritische Namen:⁵²²

1. Piha-zidi, Sohn des Hasmili	RS 17.319, Z. 2
2. Alalimi, Sohn des Taki-Sarruma	RS 17.319, Z. 3
3. Sausgurwe, Sohn des Mitra	RS 17.319, Z. 3
4. Ti(ya)muwa	RS 17.316, Z. 7'
5. Mininu	RS 17.316, Rs. 8.
6. Tija	RS 17.316, Rs. 10
7. Asuha	RS 17.316, Rs. 10
8. Armazidi	RS 17.316, Rs. 4'
9. Zuzzull, Sohn des Arma-suhi	RS 18.20+, Rs. 2', 6' & Siegel
10. Kijanna, Sohn des Nienna	RS 18.20+, Rs. 7
11. Kana, Sohn des Takiti-walwi	RS 18.20+, Rs. 8'
12. Asha-mara, Sohn des Tuksanni	RS 18.20+, Rs. 9'
13. Mutta, Sohn des Mula-walwi	RS 18.20+, Rs. 10'
14. Kummija-zidi	RS 18.20+, Rs. 2'
15. Kiriri, Sohn des Tabanina	RS 16.144, Rs. 4'

Die Händler aus Ura traten im 13. Jhd. oft in Gruppen von fünf auf (RS 17.319:4; RS 17.316) und sind teilweise als „Händler der Majestät“ (*tamkārū ša dURU^{ŠI}*) ausgewiesen (RS 17.317 Vs. 11). Unklar ist, inwieweit sie in dieser Position auch für die Überführung des

ugaritischen Tributs nach Anatolien verantwortlich waren. Immerhin waren die Händler aus Ura wohl so mächtig, daß König Niqmepa von Ugarit sich an Hattusili II. („III.“) wandte, um ihre Aktivitäten in Ugarit einzudämmen.⁵²³ Mehrere Texte aus Ugarit bezeugen die Probleme, welche durch die Konkurrenz zwischen ugaritischen und uräischen Händlern entstanden (RS 17.129, 158, 316, 319; RS 18.29).⁵²⁴

Die Rolle Uras im Mittelmeerhandel kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Mit Sicherheit war Ura der zentrale hethitische Hafen zum Mittelmeer, da – gesetzt den Fall, daß die Lokalisation am Kalykadnos standhält – dieser Fluß eine ideale Verbindung zum anatolischen Hochland gewährleistet. Der weitere geographische Rahmen ist ebenfalls mehr als vorteilhaft: Ura liegt an der Schnittstelle der Routen zwischen Zypern, Ugarit und Ägypten. Die Umgehung der beschwerlichen Wege über Amanus und Taurus ist als einer der Hauptgründe für das Florieren Uras anzusehen. Wie die Menge von beinahe 500 t in RS 20.212 zeigt, muss es sich bei den Schiffen, welche Ura anliefen, um Fahrzeuge von beträchtlicher Größe gehandelt haben, und auch die Größe der Flotte scheint beachtlich gewesen zu sein: KBo 2810 II:7' erwähnt 100 Schiffe für den Getreidetransport von Ura nach Lašti.⁵²⁵ Die Nähe zu Zypern hatte jedoch nicht nur wirtschaftliche, sondern mit Bestimmtheit auch militärische Bedeutung. Der Abstand zur Nordküste Zyperns beträgt weniger als 100 km; damit ist Ura prädestiniert als Ausgangspunkt für die hethitische Eroberung Zyperns unter Suppiluliuma II. Buchholz hat allerdings die Schilderungen von militärischen Aktivitäten gegen Zypern weniger als Eroberung betrachtet; seiner Meinung nach handelte es sich um die Säuberungen der Handelsrouten von Piraten,⁵²⁶ ähnlich wie es später Pompeius Magnus getan hat. Er hat auch auf die Strömungen im Dreieck Ugarit – Ura – Zypern hingewiesen.⁵²⁷ Sie sind für den Handel Ägyptens und der Levante mit Zypern und Südanatolien sehr günstig, da sie von Süden nach Norden an der Mittelmeerküste entlanglaufen und dann vor der zyprischen Kar-

⁵²⁰ Diese Identifizierung ist m.E. sehr unwahrscheinlich, da Uzunca Burç weitab der Küste mitten im Bergland liegt und heute noch nur mit großen Mühen zu erreichen ist.

⁵²¹ M. FORLANINI, *La regione del Tuaro nei testi hittiti*, *Vicino Oriente* 7, 1988, (129–169) 145, Anm. 78f.

⁵²² A. GOETZE, *Cilikians*, *JCS* 16, 1962, 48–58.

⁵²³ R. LEMAIRE, *Ougarit, Oura et la Cilicie vers la fin du XIIe s. av. J.-C.*, *UF* 25, 1993, (227–236) 229.

⁵²⁴ R. LEMAIRE, *Ougarit, Oura et la Cilicie vers la fin du XIIe s. av. J.-C.*, *UF* 25, 1993, (227–236) 229; D. SCHWEMER, *Edikt*

Hattusilis III. von Hatti betreffs der Kaufleute von Ura, in: B. JANOWSKI & G. WILHELM (Hrsg.), *TUAT NF II*, Gütersloh 2005, 171f.

⁵²⁵ H. KLENGEL, „Hungerjahre“ in Hatti, *AoF* 1, 1974, (165–174), 170–173.

⁵²⁶ H. BUCHHOLZ, *Ugarit, Zypern und Ägäis – Kulturbeziehungen im 2. Jahrtausend v. Chr.*, AOAT 261, Münster 1999, 54.

⁵²⁷ H. BUCHHOLZ, *Ugarit, Zypern und Ägäis – Kulturbeziehungen im 2. Jahrtausend v. Chr.*, AOAT 261, Münster 1999, 34 mit Karte auf S. 31 (Abb. 9a).

passos-Halbinsel nach Westen drehen. Angesichts dieser sehr engen Verbindung verwundert es nicht, wenn Ura und Zypern *zusammen* in den Annalen Amenemhats II. auftauchen. Die Frage ist nun: Wie ernst kann man die Aussagen dieser Inschrift nehmen? Immerhin ist nicht nur von sog. „Tributen“ oder allgemein von Gefangenen und Beute die Rede, sondern es werden sehr konkrete Gegenstände mit exakten Gewichtsangaben und ägyptische Truppen genannt, die gegen Ura und Alasia vorgehen. Vordergründig erscheint ein militärisches Engagement Ägyptens von solcher Reichweite nicht sehr wahrscheinlich. Auf der anderen Seite muss man beachten, daß beide Orte einer selbst kleineren ägyptischen Streitmacht wahrscheinlich nichts entgegenzusetzen gehabt hätten. Daß ein singulärer Feldzug in solch weit entfernten Regionen wie Anatolien und Zypern durchaus im Bereich des Möglichen lag, zeigt die Eroberung Babylons durch Mursili I. Gäbe es nicht die Erwähnung dieses Ereignisses in babylonischen Quellen, würden wir die hethitischen Selbstzeugnisse mit größter Wahrscheinlichkeit als Wunschdenken oder Übertreibung abtun.

In diesem Zusammenhang ist die starke kulturelle Einflussnahme Ägyptens in der südlichen Levante und in Nordsyrien in Rechnung zu stellen. Sie wird in der Forschung unterschiedlich beurteilt. Während sich für

Frandsen, Helck oder Weinstein der Kontakt auf reine Handelsbeziehungen beschränkte,⁵²⁸ gehen Albright, Maisler, Smith, Givon und Posener von einer direkten ägyptischen Vorherrschaft in Palästina bis nach Nordsyrien aus.⁵²⁹ Ward geht im Prinzip noch weiter und postuliert die kulturelle Vormachtstellung Ägyptens im gesamten östlichen Mittelmeerraum, wenn auch ohne direkte Herrschaft in Syrien. In mehreren Orten Syrien-Palästinas und auch Anatoliens⁵³⁰ wurden in der Tat Statuen hoher ägyptischer Beamter, Sphingen Amenemhats III.-IV., Sobekhoteps IV. und der Gemahlinnen Amenemhats II. und Sesostriis' II. gefunden.⁵³¹ Hier ist neben Byblos und Qatna besonders Ugarit zu nennen. Sie können als direkte Machtdemonstration der Pharaonen gesehen werden – man denke an eine Passage aus der Lehre für Merikare „*Sende deine Statuen in ein fernes Land, dessen Beschreibung man nicht geben kann*“ (pPetersburg 1116A:67f.).⁵³² Mittlerweile kann die Kunsthandel-Theorie zurückgewiesen werden.⁵³³ Ägyptische Siegel wurden so weit nördlich wie Alalah gefunden,⁵³⁴ Ägypten ist aber auch direkt in Syrien vertreten. Byblos hat den Status einer ägyptischen Stadt, ihr Fürst trägt den ägyptischen Titel *ḥ3.ḥ-c(.w)*. Des weiteren zeugen die vielen ägyptischen und auch in Byblos hergestellten ägyptisierenden Gegenstände von der engen Bindung dieses syrischen Stadtstaates an das Niltal.⁵³⁵ Auch Nordsyrien stand stark unter ägyptischem

⁵²⁸ P. FRANDSEN, *Egyptian Imperialism*, in: M.T. LARSEN, *Power and Propaganda*, Mesopotamia 7, Kopenhagen 1979, (167–190) 168; W. HELCK, Die ägyptische Verwaltung in den syrischen Besitzungen, *MDOG* 92, 1960, (1–13) 1f.; W. HELCK, Ägyptische Statuen im Ausland. Ein chronologisches Problem, *UF* 8, 1976, 101–115; J. WEINSTEIN, Egyptian Relations with Palestine in the Middle Kingdom, *BASOR* 217, 1975, 1–16.

⁵²⁹ W.F. ALBRIGHT, The Egyptian Empire in Asia in the Twenty-First Century B.C., *JPOS* 8, 1928, 223–256; S. SMITH, *Alalah and Chronology*, London 1940, 14f. & 29; B. MAISLER, Palestine at the Time of the Middle Kingdom in Egypt, *Revue d'histoire juive en Égypte* 1, 1947, (33–68) 34; R. GIVON, *The Impact of Egypt on Canaan*, OBO 20, Freiburg (Schweiz) 1978, 73–80 (zu Königlichen Siegeln der 12. Dynastie aus Westasien als Zeichen von direkter Herrschaft); G. POSENER, Syria and Palestine c. 2160–1780 B.C. – Relations with Egypt, *CAHI*, 2, Cambridge 1963, 532–558 (gibt die gesamte materielle Evidenz); W.A. WARD, Egypt and the East Mediterranean in the Early Second Millennium B.C., *Or* 30, 22–45 und 120–155. Zu den Skarabäen von Beamten vgl. J.M. WEINSTEIN, Egyptian Relations with Palestine in the Middle Kingdom, *BASOR* 217, 1975, 1–16.

⁵³⁰ Vgl. Kapitel zur materiellen Kultur.

⁵³¹ W. HELCK, Ägyptische Statuen im Ausland. Ein chronologisches Problem, *UF* 8, 1976, 101–115; J. FOSTNER-MÜLLER, W. MÜLLER & K. RADNER, Statuen in Verbannung: ägyptische

Statuenexporte in den Vorderen Orient unter Amenophis III. und IV., *Ä&L* 12, 2002, 155–166.

⁵³² J.F. QUACK, *Studien zur Lehre für Merikare*, GOF 23, Wiesbaden 1993, 41 mit Anm. d.

⁵³³ W.A. WARD, Remarks on Some Middle Kingdom Statuary Found at Ugarit, *UF* 11, 1979, 799–806; G. SCANDONE-MATTHIAE, La statuaria regale egiziana dal medio regno in Siria: motivi di una presenza, *UF* 16, 1984, 181–188; G. SCANDONE-MATTHIAE, Un sphinx d'Amenemhat III au Musée d'Allep, *RdE* 40, 1989, 125–129.

⁵³⁴ PM VII, 379. Zu den Skarabäen, Siegeln und anderen ägyptischen Funden aus Syrien vgl. R. GIVON, *Egyptian Scarabs from Western Asia from the Collection of the British Museum*, OBO Series archaeologica 3, Freiburg (Schweiz), 1985, 15f.; R. GIVON, Cattle-Administration in Middle Kingdom Egypt and Canaan, in: *Fs Daumas*, Montpellier 1986, 279–284; R. GIVON, The Impact of Egypt on Canaan in the Middle Bronze Age, in: A.F. RAINEY (Hrsg.), *Egypt, Israel, Sinai. Archaeological and Historical Relationship in the Biblical Period*, Tel Aviv 1987, 23–40; H. GOEDICKE, The Perimeter of Egypt's Political Interests in the Late (?) Middle Kingdom, *BSEG* 15, 1991, 39–42; S. SMITH, Babylonian Cylinder Seals from Egypt, *JEA* 5, 1992, 207–210 (Stücke v.a. aus dem 2. Jtsd.).

⁵³⁵ P. MONTET, Notes et documents pour servir à l'histoire des relations entre l'ancienne Égypte et la Syrie XIII – Quatre nouvelles inscriptions hiéroglyphiques de Byblos, *Kémi* 17, 1964, 61–68; P. MONTET, *Byblos et l'Égypte*, Paris 1928.

Einfluss, wie die ägyptischen Funde aus den altsyrischen Fürstengräbern von Ebla zeigen.⁵³⁶ Dabei könnte das Prunkszepter des Hetep-ib-Re aus der *Tomba delle Cisterne* geradezu als Zeichen der ägyptischen Oberherrschaft gewertet werden.⁵³⁷

Die Geschichte des Sinuhe ist mit ihren detaillierten Angaben zu Speise- und Begräbnissitten und zum System der Landvergabe durch die Fürsten Nordsyriens ein Spiegel der gesellschaftlichen Situation der städtischen Kultur Syriens.⁵³⁸ Nach der unwahrscheinlichen Deutung von Green ist die Belehnung Sinuhs mit dem Land 𐎎𐎗 durch seinen Schwiegervater Ammunenši eine Reflexion der ägyptischen Vorherrschaft über Syrien.⁵³⁹

Aus der historischen Einordnung gefolgert ist anzuraten, die Annaleninschrift in diesem Punkt als zuverlässige Angabe der außenpolitischen Aktivitäten Amenemhats II. zu werten. Lediglich der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß Herdot das luwische Felsrelief von Karabel dem ägyptischen Pharao Sesostris zugewiesen (II, 106)⁵⁴⁰ und diese erwiesenermaßen abwegige Gleichung durch die „Black-Athena“-Diskussion sogar eine große Rezeption gefunden hat.⁵⁴¹

Eine Ergänzung zu den Hinweisen der Annalen Amenemhats II. und der Sinuhe-Erzählung bildet eine allgemein unter dem Namen „Ächtungstexte“ bekannte Gruppe von Texten.⁵⁴² Werden in den Texten aus der Zeit Sesostris' I.–Amenemhats II. Asiaten nur allgemein erwähnt, sind es in den Ächtungstexten (Zeit Amenemhats II.–Sesostris' III.) bereits sehr kon-

krete Angaben, wie die Orte Byblos und Ullaza, sowie Fürsten von *Y(c)nk* (unkl.), *Šwtw* (Moab) und *Ymw^crw*. Letzteres wurde von Quack sicher richtig mit Jamhad identifiziert.⁵⁴³ Ein starkes Jamhad/Aleppo ist aber kein Einwand gegen die Richtigkeit der Aussagen Amenemhats II. bezüglich militärischer Aktivitäten auf Zypern und in Südostanatolien – im Gegenteil. Dies könnte einer der Gründe sein, weswegen die Ägypter von ihrem sicheren Stützpunkt Byblos ausgehend versuchten, anderweitig zu expandieren oder auch nur in direkten Kontakt mit anderen Regionen zu treten und damit Jamhad zu umgehen.

Trotz der Nähe Uras zu Zypern fanden sich auf der Mittelmeerinsel erstaunlich wenige hethitische Zeugnisse, und auch die schriftlichen Quellen sind nicht sehr ergiebig. Hethitische Texte sprechen von einem Gebirge mit Namen *Taggata*, das als Minengebiet ausgewiesen wird.⁵⁴⁴ Nur dort wurden hethitische Objekte gefunden:⁵⁴⁵ ❶ ein Terrakottaköpfchen mit hethitischer Hörnerkrone aus Tamassos, ❷ ein Goldsiegel aus Tarmassos (heute in Oxford), ❸ eine massiv gegossene Silberstatuette des Runtija mit Hörnerkrone und Lituus auf einem Hirsch.

II. WESTKLEINASIEN

1. Der Schatzfund von eṭ-Ṭūd

Im oberägyptischen *eṭ-Ṭūd* („*et-Tod*“) wurden 1936 vier Kupferkästchen gefunden, die neben einigen goldenen Gegenständen vor allem Lapislazuli und

⁵³⁶ G. SCANDONE-MATTHIAE, Vasi iscritti di Chefren e Pepi I nel Palazzo Reale G di Ebla, *Studi Eblaiti* 1, 1979, 33–43; G. SCANDONE-MATTHIAE, I vasi egiziani in pietra dal Palazzo Reale G, *Studi Eblaiti* 4, 1981, 119–127; G. SCANDONE-MATTHIAE, Les relations entre Ebla et l'Égypte au III^e et au III^e millénaires av. J.-Chr., in: H. HAUPTMANN & H. WAETZOLD (Hrsg.), *Wirtschaft und Gesellschaft von Ebla*, Heidelberg 1988, 67–73.

⁵³⁷ G. SCANDONE-MATTHIAE, Ebla, la Siria e l'Egitto nel Bronzo Antico e Medio, in: ANONYMUS (Hrsg.), *Ebla. Alle origine della civiltà urbana*, Mailand 1995, 234–241, mit Abb. auf S. 240.

⁵³⁸ Vgl. dazu A.F. RAINEY, The world of Sinuhe, *Israel Oriental Studies* 2, 1972, 369–408.

⁵³⁹ M. GREEN, The Syrian and Lebanese Topographical Data in the Story of Sinuhe, *CdE* 58, 38–59, der das Land mit dem Fluss Litani gleicht, d.h. mit dem nördlich anschließenden Gebiet, der Ebene von Homs, vgl. jedoch T. SCHNEIDER, Sinuhs Notiz über die Könige: syrisch-anatolische Herrschertitel in ägyptischer Überlieferung, *Ä&L* 12, 2002, 257–272.

⁵⁴⁰ Dazu siehe T. BRYCE, *Life and Society in the Hittite World*, Oxford 2002, 1.

⁵⁴¹ Vgl. exemplarisch M.R. LEFKOWITZ & G. MAC LEAN ROGERS (Hrsg.), *Black Athena revisited*, Chapel Hill 1995.

⁵⁴² Die Berliner Texte etwa aus der Zeit Sesostris' III. sind von K. SETHE, *Die Ächtung feindlicher Fürsten, Völker und Dinge auf altägyptischen Tongefäßscherben des Mittleren Reiches*, APAW 1926, 5 publiziert, die Saqqara-Figuren vom Ende der 12. Dynastie von G. POSENER, *Princes et pays d'Asie et de Nubie*, Brüssel 1940. Die Alabasterfigurinen aus der Zeit Sesostris' I.–Amenemhats II. sind bei G. POSENER, *Cinq figurines d'envoûtement*, *BdE* 101, Kairo 1987 bearbeitet, die Texte aus Mirgissa aus der Zeit Amenemhats II. – Sesostris' III. durch Y. KOENIG, *Les textes d'envoûtement de Mirgissa*, *RdE* 41, 1990, 101–125. Identifizierungsvorschläge finden sich besonders bei W. HELCK, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.*, *ÄA* 5, Wiesbaden 1970, 44–67 und S. AHITUV, *Canaanite Toponyms in Ancient Egyptian Documents*, Jerusalem 1984.

⁵⁴³ J.F. QUACK, Eine Erwähnung des Reiches von Aleppo in den Ächtungstexten?, *GM* 130, 1992, 75–78.

⁵⁴⁴ J. SIEGLOVÁ, Kupfer und Bronze in Anatolien anhand der hethitischen Texte, in: R.-B. WARTKE (Hrsg.), *Handwerk und Technologie im Alten Orient, Internationale Tagung Berlin, 12.–15. März 1991*, Berlin 1994, 119ff., Anm. 4.12.63.

⁵⁴⁵ H. BUCHHOLZ, Ugarit, Zypern und Ägäis – Kulturbeziehungen im 2. Jahrtausend v. Chr., *AOAT* 261, Münster 1999, 39, Abb. 15 auf S. 55.

Silberbecher bargen. Der Lapislazuli liegt entweder in unbearbeiteten Brocken, als Perlen oder als vorderasiatische Siegelzylinder vor, das Silber meist in Form von Ketten und 153 Bechern von sicher nicht-ägyptischer Machart. Der gesamte Schatzfund wird durch die Nennung Amenemhats II. ins Mittlere Reich datiert. In jüngerer Zeit wurden die anatolischen Verbindungen besonders herausgearbeitet,⁵⁴⁶ die in die Troas, d.h. nach Westkleinasien weisen.

Bereits bei der ersten Bearbeitung der Stücke durch Bisson de la Roque wurden mit G. Contenau und F. Chapouthier Kollegen aus Nachbardisziplinen herangezogen. Sie bestätigten die Datierung des Schatzes durch Verweise auf vorderasiatische Glyptik (Contenau) und zogen Parallelen zu minoischen und mykenischen Gefäßtypen (Chapouthier). Sie vertraten bereits eine anatolische Herkunft des Silbers, doch wurde in der Folgezeit meist von einer Herkunft aus Syrien ausgegangen. Anhand dieser unterschiedlichen Sichtweisen lassen sich verschiedene Punkte aufzeigen, die bei der Beurteilung des Schatzes von eṭ-ṭūd auseinanderzuhalten sind: ❶ Herkunftsort der Rohstoffe, ❷ Ort und Zeitpunkt der Herstellung der einzelnen Elemente und der Objektgruppen, ❸ Zeitpunkt der Zusammenstellung des Schatzes, ❹ Zeitpunkt der Deponierung im Tempel von eṭ-ṭūd.

Bereits Contenau hat zugegeben, dass keine minoischen Metallgefäße aus der Zeit Amenemhats II. erhalten sind, nur Keramiken mit ähnlichem Dekor.⁵⁴⁷ Die Spezialisten für minoische Kunst bezweifeln deshalb Verbindungen zu minoischen Gefäßen.⁵⁴⁸ Bei den mykenischen Parallelen haben wir das Problem, daß sie ca. 300 Jahre jünger sind als der Schatz.⁵⁴⁹

Eines kann nach den Arbeiten von Pierrat als gesichert gelten:⁵⁵⁰ Der Tempel von eṭ-ṭūd wurde wohl von Sesostri I. errichtet und der Schatz von Amenemhat II. deponiert.⁵⁵¹ Aufgrund der Kartusche Amen-emhats II. schließt Pierrat ferner aus, daß es sich bei dem Schatz um eine Art „Cachette“ handeln könnte.

Seit den Tagen der Bearbeitung durch de la Roque hat sich in der Archäologie einiges getan. Nachgewiesen wurden Stücke ähnlicher Natur an der Ostküste des Schwarzen Meeres.⁵⁵² Aus mykenischem Kontext gut belegt sind einige „Vapheio-Gefäße“, die wohl anatolischen Ursprungs sind, da Stücke aus Keramik in Kanis/Nesa gefunden wurden,⁵⁵³ was die anatolische Verbindung des Schatzes wieder mehr ins Blickfeld rückt. Ein anderer Gefäßtyp des Schatzes ist in Alaca Höyük zw. 2200–2000 belegt.⁵⁵⁴ Man kann sich übrigens fragen, woher die mykenischen Kenntnisse der Metallverarbeitung überhaupt kamen.⁵⁵⁵ Ein Technologietransfer aus Anatolien oder der Levante liegt nahe; so ist ein anatolischer Ursprung dieser Gefäße bereits postuliert worden.⁵⁵⁶ In Byblos wurden zudem ähnliche Stücke gefunden.⁵⁵⁷

Metallurgische Untersuchungen der Stücke haben bisher kein klares Bild ergeben.⁵⁵⁸ Untersucht wurden insgesamt 57 Proben von zwei Barren, sieben kettenartig zusammenhängende Barren-Ringe, ein spiralenförmiges Armband und zwei Becher. Immerhin konnte festgestellt werden, daß das Silber der Becher aus einer anderen Quelle stammt als die restlichen Stücke, die bemerkenswerterweise zusammengehören. Als Herkunftsorte kommen Regionen im Taurus oder in der Ägäis in Frage – Genauerer lässt sich nicht sagen.

⁵⁴⁶ K.R. MAXWELL-HYSLOP, A Note on the Anatolian Connections of the Töd-Treasure, *AnSt* 45, 1995, 243–250.

⁵⁴⁷ Vgl. S. HOOD, *The Arts of Prehistoric Greece*, Harmondsworth 1978, (153–166) 153f. (mMino. I B)

⁵⁴⁸ K. BRANIGAN, Silver and Lead in Prepalatial Crete, *AJA* 72, 1968, 219; G. CADOGAN, Early Minoan and Middle Minoan Chronology, *AJA* 87, 1983, 515.

⁵⁴⁹ Vgl. Parallelen aufgezeigt von J. MARAN, Die Silbergefäße von El-Töd und die Schachtgräberzeit auf dem griechischen Festland, *Prähistorische Zeitschrift* 62, 1987, 221–227.

⁵⁵⁰ G. PIERRAT, À propos de la date et de l'origine du trésor de Töd, *BSFE* 130, 1994, 18–25.

⁵⁵¹ So auch C. LILYQUIST, Granulations and Glass: chronological and stylistic Investigations at selected sites ca. 2500–1400 B.C., *BASOR* 290, 1993, 29–94.

⁵⁵² H. SEYRIG, Notes sur le trésor de Töd, *Syria* 31, 1954, 218–224.

⁵⁵³ E.N. DAVIS, The Vapheio Cups, an Aegean Gold and Silver Ware, 1977, 73–75.

⁵⁵⁴ H. MATTHÄUS, *Die Bronzegefäße der kretisch-minoischen Kultur*, Prähistorische Bronzefunde Abt. II, 1, München 1980, 249f.

⁵⁵⁵ H. MÜLLER-KARPE, *Zur alturzeitlichen Geschichte Europas*, Jahresbericht des Instituts für Vorgeschichte der Universität Frankfurt a. M., München 1978.

⁵⁵⁶ F. SCHACHERMEYER, Ägäis und Orient. Die überseeischen Kulturbeziehungen von Kreta und Mykenai mit Ägypten, der Levante und Kleinasien unter besonderer Berücksichtigung des 2. Jahrtausends v. Chr., Wien 1967, 57.

⁵⁵⁷ Ch. VIROLLEAUD, Découverte à Byblos d'une hypogée de la XII^e dynastie égyptienne, *Syria* 3, Paris 1922, 237–290, bes. Taf. 64, Abb. 5.

⁵⁵⁸ M. MENU, Analyse du trésor de Töd, *BSFE* 130, 1994, 29–45.

E. Porada hat auf einige Siegel im eṭ-Ṭūd-Schatz hingewiesen, die aus dem Ost-Iran und vielleicht sogar Afghanistan stammen, auf zwei Siegel aus Nordyrien und zwei aus Mesopotamien, von denen eines in die Ur-III-Zeit datiert. Das späteste Siegel stammt aus der Isin-Larsa-Zeit.⁵⁵⁹ Ihre Interpretation war, der Schatz sei von einem syrischen Prinzen jahrelang zusammengetragen worden und dann irgendwie nach Ägypten gelangt. Dies ist durchaus ein mögliches Szenario, doch in keiner Weise zwingend. Wie die Tatsache zu deuten ist, daß die teilweise großen zusammengehörigen Gruppen von Objekten insgesamt relativ disparater Herkunft sind und eindeutig aus verschiedenen Werkstätten stammen, läßt sich nicht entscheiden. Mit Absicht zerstörte Gefäße sprechen dafür, daß der Schatz ursprünglich nicht als Gründungsbeigabe diente.

Sog. „cotton-reel handles“ dienten lange als Argument für die Herkunft aus Kreta, mykenische Parallelen datieren jedoch später als Amenemhat II. (17. Jhdt. v. Chr).⁵⁶⁰ Sie werden auch in ägyptischen Gräbern der 18. Dynastie dargestellt. Ähnliche Stücke aus Keramik und Metall wurden dagegen im zeitgleichen Kaneš/Nesa und in Karapınar in Anatolien gefunden,⁵⁶¹ und es bestehen stilistische Verbindungen zu Stücken aus der Troas. Silbergefäße aus Alaca Höyük, Horoztepe und Oymaagaç belegen die technische Fertigkeit anatolischer Silberschmiede. Die Funde aus Horoztepe datieren ebenfalls ans Ende des 3. Jahrtausends,⁵⁶² also in etwa in die Zeit Amenemhats II. Indirekt anhand der Herstellungstechniken vergleichbar mit Bechern aus eṭ-Ṭūd sind einzelne Stücke kannellierter Schalen aus Alaca Höyük und Kınık-Kastamonu; hierher gehört auch ein aus geschwungenen Linien zusammengesetztes

Muster, das auf einem Krug in Alaca Höyük auftritt. Direkte Vergleiche bieten Gefäße mit einfachen Henkeln, die in eṭ-Ṭūd auftreten und auch in Eskiyapar zu finden sind.

Eine weitere Verbindung kann mit Syrien hergestellt werden. In Tell Brak wurden Silberarbeiten aus der Akkadzeit gefunden,⁵⁶³ von denen eine doppelgliedrige Kette ein Pendant zu der Befestigung des Deckels zum sog. „étui“ von eṭ-Ṭūd darstellt.

Es können also zusammenfassend auf der rein archäologisch-materiellen Ebene zahlreiche Verbindungen zwischen Anatolien, Nordsyrien und dem Schatz von eṭ-Ṭūd hergestellt werden, ohne jedoch zu klaren und eindeutigen Ergebnissen zu führen. Hinzu kommen die inschriftlichen Quellen. In altbabylonischen Texten werden oft Silbergefäße als diplomatische Geschenke genannt (ARM VII, Nr. 239; ARM VI, Nr. 14; 23). In den Texten von Ebla wird besonders viel Silber erwähnt, was auf einen regen Handel mit den anatolischen Vorkommen schließen läßt.⁵⁶⁴ Metallurgische Untersuchungen haben die Ausbeutung von reichen Silbervorkommen in Amanus und Taurus für die Bronzezeit nachgewiesen.⁵⁶⁵

2. Ägyptisches aus der Zeit Sahures am Marmarameer?

Helck hat sich in seinem Artikel „Kizzuwatna“ im Lexikon der Ägyptologie auf zwei Funde bezogen, die lediglich aus diesem Grund hier Erwähnung finden müssen.⁵⁶⁶

Im so genannten „Schatz von Dorak“⁵⁶⁷ fand sich angeblich ein Stuhl mit der Titulatur und Kartusche Pharaos Sahures.⁵⁶⁸ Leider ist dieser Fund jedoch nicht aussagekräftig, weil er unklarer Herkunft und zudem verschollen ist. Einzig der Bericht Mellaarts zu

⁵⁵⁹ E. PORADA, *Remarks on the Töd treasure in Egypt*, in: Warminster 1982, 285–303.

⁵⁶⁰ J. MARAN, Die Silbergefäße von El-Töd und die Schachtgräberzeit auf dem griechischen Festland, *Prähistorische Zeitschrift* 62, 1987, 221–227; R. LAFFINEUR, Réflexions sur le trésor de Töd, *Aegeum* 2, 1988, 17–30; R. LAFFINEUR, Material and craftsmanship in the Mycenae shaft graves, *Minos NS* 15f., 1990f., 245–295; S. HOOD, *The Arts of Prehistoric Greece*, Harmondsworth 1978, 153–166.

⁵⁶¹ E.N. DAVIS, *The Vapheio Cups, an Aegean Gold and Silver Ware*, 1977, 73–75; T. ÖZGÜC, *Kültepe-Kanis II*, Ankara 1986, Taf. 124, 16f.; R. TEMIZER, Kayapınar Hüyükü Buluntaları, *Bulleten* 18, 1954, 15; R. TEMIZER, *Metal Vessels, Museum of Anatolian Civilisations*, Ankara 1992, Nr. 34.

⁵⁶² T. ÖZGÜC, New Finds from Horoztepe, *Anatolia* 8, 1964, 1–25.

⁵⁶³ D. & J. OATES, Excavation at Tell Brak, 1992–3, *Iraq* 60, 1993, 155–199, Abb. 12, 15.

⁵⁶⁴ A. ARCHI, in: ANONYMUS (Hrsg.), *Syrie. Mémoire et Civilisation*. Katalog Paris 1993f., 112f.

⁵⁶⁵ E.V. SAYRE, K.A. YENER, E.C. JOEL & I.L. BARNES, Statistical evaluation of the presently accumulated lead isotope data from Anatolia and the surrounding areas, *Archaeometry* 34, 1992, 73–105; E.V. SAYRE, K.A. YENER, E.C. JOEL & I.L. BARNES, Stable lead isotope studies of Central Taurus ore sources and related artefacts from Eastern Mediterranean Chalcolithic and Bronze Age sites, *Journal of Archaeological Science* 18, 1991, 541–577.

⁵⁶⁶ W. HELCK, Kizzuwatna, in: *LÄ III*, Wiesbaden 1980, 443f.

⁵⁶⁷ Siehe das entsprechende Kapitel hierzu.

⁵⁶⁸ Bei Mellaarts Zeichnungen steht dort [...] ḥ^c.w [...] nsw-bît Ššḥw-R^c(.w) ḫ^c.y-[^cnh] ḫ^c.t: nb tš.wi [...] nsf-w-bi]t šš-R^c(.w) Ššḥ[w]-R^c(.w) [ḫ^c.y-^cn]ḥ [ḫ^c].t.

diesen Stücken existiert. Da es Hinweise darauf gibt, daß die Stücke gefälscht waren oder vielleicht sogar nur in der Phantasie Mellaarts existierten, kann aus diesem Fund nicht auf etwaige Kontakte Ägyptens zu diesem entlegenen Teil Vorderasiens zu solch früher Zeit geschlossen werden.

Ebenfalls nicht eindeutig ist ein Siegel eines Beamten unter Menkauhor und Asosi, welches im Zusammenhang mit dem Grab einer Prinzessin wohl an der Westküste Kleinasiens auftauchte.